

Ein Verfechter der Tradition

Lehrer Balthasar Seidl achtzig

Balthasar Seidl gehört zu den bekanntesten Lehrerpersönlichkeiten der Gemeinde Nitzkydorf. Während seiner vierzigjährigen Dienstzeit im Schuldienst – dreißig Jahre in Nitzkydorf und zehn Jahre an der Sonderschule in Schöneburg – hat sich der Jubilar Ansehen und Anerkennung erworben. Viele Absolventen der Oberstufe sind heute in Deutschland hochgeschätzte Ingenieure, Ärzte oder Lehrer. Eine seiner Schülerinnen ist die Nobelpreisträgerin Herta Müller.

Lehrer Seidl wurde am 19. Mai 1932 in Nitzkydorf geboren. Bis zur Aussiedlung im Jahre 1982 war er Lehrer in seinem Heimatort. Nach der Volksschule besuchte er eine technische Schule, sattelte später um und erwarb 1952 sein Lehrerdiplom. Vor dem Diplom als Fachlehrer für Geschichte und Erdkunde unterrichtete er Mathematik an der Oberstufe.

Nitzkydorf kann auf ein reiches Kulturleben zurückblicken. Daran hatte das Lehrerehepaar Seidl gebührenden Anteil. Es gab in all den Jahren kaum ein kulturelles Fest ohne Beteiligung der Schüler- und Jugendtanzgruppe, die vom Ehepaar Seidl betreut wurde. Es war damals schwierig, für eine deutsche Kulturformation an Wettbewerben einen höheren Preis zu



gewinnen. Dennoch belegte die Schülertanzgruppe aus Nitzkydorf 1968 und 1969 auf Landesebene den dritten Platz und wurde selbst zu einer Galavorstellung im Bukarester Opernsaal eingeladen. Weitere Erfolge gab es 1971 mit der Jugendtanzgruppe, deren Auftritte auch im Fernsehen gebracht wurden. Ehrenamtliche Aktivitäten für gemeinnützige Interessen sind kennzeichnend für das Schaffen von Balthasar Seidl. Als aktiver Verfechter landsmannschaftlicher Traditionen ist er seit 17 Jahren

Vorsitzender des Kreisverbandes der Donauschwaben Biberach/Riß. Fünf Banater Schwaben machen in seinem Vorstand mit. Ihrer Tätigkeit ist es zu verdanken, dass banatschwäbische Traditionen als ein Novum im Kreis Biberach eingeführt wurden. Gut besuchte Seniorennachmittage wurden von den Vorstandsmitgliedern organisiert und gestaltet. Sorgen bereitet dem Vorstand der starke Rückgang der Mitglieder im Verein und der Mangel an Jugendlichen. Entmutigen läßt sich Balthasar Seidel jedoch nicht. Er wirkt aktiv im Förderkreis des Stadtteilhauses mit und beteiligt sich immer wieder bei der Organisation von Veranstaltungen. Seit zwölf Jahren leitet er einen gut besuchten Lesekreis, wo interessante geschichtliche und wissenschaftliche Themen gerne angenommen werden. Für sein soziales Engagement wurde Balthasar Seidl mit dem Ehrenbrief des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Banater Schwaben ausgezeichnet. Seinen 80. Geburtstag feiert der Jubilar zusammen mit der Familie und einem großen Freundes- und Bekanntenkreis. Seine Landsleute, Freunde und Kollegen wünschen dem Jubilar Gesundheit und weiter viel Schaffenskraft. *Adam Zirk*

Karl Georg Bieber hundert Jahre

Karl Georg Bieber wurde am 27. April in Lenaheim geboren und hat auch dort seine Kindheit verbracht. Nach dem Besuch der Volksschule in Lenaheim wechselte er für vier Jahre an die Bruckenthalschule in Hermannstadt. Bis zur Ableistung des rumänischen Militärdienstes arbeitete er in der älterlichen Landwirtschaft. Karl Bieber heiratete 1935 Elisabeth Anna Anton. Aus der Ehe entstammen zwei Kinder, eine Tochter und ein Sohn. Die Tochter ist mit 36 Jahren viel zu früh verstorben, was die Familie auch schwer verkraftet hat. Bieber war bemüht, seinen Landwirtschaftsbetrieb modern umzugestalten. Er begann mit der Modernisierung der Wirtschaftsgebäude, wie Stallungen, Schuppen, und mit der Errichtung eines großen Futtermagazins mit Schrotereie. Neben Ackerbau wurde auch eine Schweinemast betrieben. Die Erfahrungen aus dem Bereich Tierzucht kamen ihm später, nach der Enteignung, bei der Suche nach einer Anstellung zugute. Nach dem Hochwasser im Jahre 1942 musste auch noch das Wohnhaus neu gebaut werden. Ein Jahr später kam er zum Deutschen Militär, und am Kriegsende geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Seine Frau, die zwischenzeitlich nach Österreich geflüchtet war, kehrte im Sommer 1945 nach Lenaheim zurück. In das neue Haus konnte die Familie nicht mehr einziehen, denn es war von Rumänen besetzt. Hab und Gut war verloren. Nach der Entlassung aus



der Gefangenschaft schlug sich Karl Bieber bis nach Rumänien durch. In der alten Heimat musste er wieder von Null beginnen und sich eine Existenz aufbauen. Er fand zunächst eine Anstellung in der Hatzfelder Staatswirtschaft, wo er die Schweinemasterei übernahm. Das dauerte nicht lange, denn 1951 wurde er zusammen mit der Familie in die Baragansteppe verschleppt. Auch dort war er wegen seiner Kompetenz und seines Fleißes geschätzt. Er fand eine Anstellung in einem staatlichen Schweinemastbetrieb. Nach sieben Jahren Zwangsaufenthalt zog die Familie wieder ins Banat und fand in Temeswar ein neues Zuhause. Karl Bieber arbeitete in den folgenden Jahren in einer Schweinemasterei in Jahrmarkt und später auf einer von der Partei betriebenen Staatsfarm bei Temeswar. Nach langem Bemühen gelingt der Familie 1981 die Ausreise

nach Deutschland. Eine neue Heimat fanden die Biebers in Karlsruhe, wohin auch der Sohn zwei Jahre später folgte.

Karl Georg Bieber hat sich als Mitglied in der Landsmannschaft der Banater Schwaben für die Belange seiner Landsleute engagiert. Er war stets mit Rat und Tat dabei, wenn es hieß, etwas für die Landsleute zu bewirken. Auch behielt er bis heute sein Lenaheim, sein Banat, im Herzen. Karl Bieber steht für alle Landsleute, denen es trotz ihrer Verwurzelung in der alten Heimat gelungen ist, sich hier in Deutschland gut zu integrieren. Die Heimatortsgemeinschaft Lenaheim wünscht Karl Georg Bieber Gesundheit, Zufriedenheit und noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Lieben. *Dr. Richard Blassmann, Werner Griebel*

Wallfahrt des Kreisverbandes Heilbronn

Die Wallfahrt des Kreisverbandes Heilbronn nach Ave Maria Deggingen findet am 16. Juni statt. Die Abfahrtszeiten: 6.45 Uhr Leingarten (Rathaus), 7 Uhr Nordheim (Rathausplatz), 7.05 Uhr Klingenberg (Feuerwehrhaus), 7.15 Uhr Böckingen (Grünwaldschule), 7.25 Uhr Heilbronn (Busbahnhof Karistraße). Die Rückfahrt aus Deggingen ist für ca. 15 Uhr geplant. Die Teilnehmer an der Wallfahrt werden gebeten, Verpflegung mitzunehmen. Preis pro Teilnehmer 20 Euro. Die Mitglieder des Kreisverbandes erhalten 5 Euro Rabatt. Anmeldung beim Vorsitzenden Anton Michels unter 07133/16842. *Der Vorstand*

An unsere Selbstzahler:

Bitte denken Sie daran, Ihren Jahresbeitrag von 46 Euro für den Bezug der Banater Post auf ein Konto der Landsmannschaft zu überweisen.

Unsere Kontonummern sind:

■ 13178-805 Postbank München (BLZ 700 100 80)

■ 1990 079 532 HypoVerein bank München (BLZ 700 202 70)

Stefan Jäger beim Heimattag

Ausstellungsprojekt im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm

Die Ausstellung soll sich dem bei den Banater Schwaben außerordentlich bekannten und beliebten Maler Stefan Jäger (1877–1962) widmen. Ziel der Ausstellung ist dabei die Darstellung eines ausgewählten Bereichs des Oeuvres von Stefan Jäger. Dabei wird vor allem das Porträt- und Skizzenwerk im Mittelpunkt der Präsentation stehen. Wie bereits seine Zeitgenossen, pflegten auch die nachfolgenden Generationen einen eher schwierigen Umgang mit dem Maler. Bei der vermeintlichen Fülle der Retrospektiven – schon



fünf Jahre nach seinem Tod gestaltete das Banater Museum Temeswar eine erste Ausstellung – fehlt es an einer werkimmanenten und werkkritischen Analyse des Künstlers. Jägers Bilder zeigen, dass er traditionelle Themen mit traditionellen Techniken malt. Er bleibt der in Budapest ausgebildete akademische Maler, der sich den neuen Kunstrichtungen und vor allem der neuen Auffassung von Kunst vollkommen verschließt. Gekannt hat er sie sicherlich. Aber bereits seine Themenwahl erlaubt ihm nicht einmal die Auseinandersetzung mit den neuen Stilen seiner Zeit, lebte diese doch gerade von der Abkehr von der Geschichte, von der Verneinung der herkömmlichen Kunstauffassungen. Wie hätte Jäger in diesem Bereich seine Dorfbilder, seine Festtagsbräuche und schließlich seine Banater Welt malen sollen? Sie ganz neu zu lesen und darzustellen, ist ihm offensichtlich nicht

in den Sinn gekommen. Wird ein näherer Blick auf diese Welt geworfen, wird klar, dass eine Abwendung ohne den Verlust der traditionellen Grundlagen seiner Werke gar nicht möglich war. Das Banat um 1900 war eine aufblühende Region. Die Anfangsschwierigkeiten waren endgültig überwunden, mit den politischen Gegebenheiten – so schmerzhaft diese auch vor allem im Schatten der Magyarisierung waren – hatte man sich weitgehend arrangiert, und jetzt galt dem Wirtschaftswachstum die größte Aufmerksamkeit. In dieser Zeit kam es zu einer Erstarkung oder vielleicht auch erst der Entstehung eines eigenen Geschichtsbildes. Die Erinnerung an die Anfänge wird thematisiert und identitätsstiftende Merkmale werden komponiert. Dazu gehört auch, dass Jubiläen zur Gründung der Ortschaften und deren Erst- bzw. Wiederbesiedlung gebührend gefeiert werden. In diesem Umfeld wird klar, wie sich Jägers Kunst definiert und aus welchen Wurzeln sie sich nährt. Jägers eigentliches Thema ist die Retrospektive, nicht die Modernisierung seiner Welt, die durchaus auch stattfand. Und so bleibt nach einem langen Künstlerleben und einem außerordentlich umfangreichen, bisher weitgehend unerschlossenen Werk die These, dass sich der Maler den neuen Kunstrichtungen seiner Zeit konsequent verschloss. Nicht, weil er nicht in der Lage gewesen wäre, auch diesen zu folgen und sie mit Leben zu füllen, sondern weil die Verhaftung in seiner Welt, seine – meist freiwillige – Themenwahl, traditionelle Techniken zwingend notwendig machten. Sein Verdienst ist dennoch, einen wesentlichen Teil zur – zumindest zeichnerischen – Überlieferung beigetragen zu haben. Aus diesen Überlegungen heraus wagt die Ausstellung, einen weithin unbekanntem Jäger zu zeigen, nämlich jenen, der – akademisch ausgezeichnet gebildet – ein hervorragender Skizzen- und anerkannter Porträtmaler war. Erstmals präsentiert die Ausstellung Porträts und Skizzen aus der Sammlung des Donauschwäbischen Zentralmuseums. *Swantje Volkmann*

Pfarrer Franz Stemper feiert Goldenes Priesterjubiläum

Am 31. Mai feiert Pfarrer Franz Stemper in Lisberg, einer Gemeinde in der Nähe von Bamberg, sein Goldenes Priesterjubiläum. Pfarrer Stemper wurde am 23. Mai 1938 in Temeswar-Mehala geboren. Schon der Großvater Nikolaus Stemper war bei den Patres im Kirchenrat. Die Salvatorianer, die segensreich in Temeswar wirkten, hatten einen positiven Einfluss auf viele Jugendliche, so auch auf Franz Stemper. Nach seinem Studium der Theologie wurde er am 31. Mai 1962 in Alba Julia (Karlsburg) zum Priester geweiht. Seine berufliche Laufbahn begann er als Kaplan in der katholischen Gemeinde der Fabrikstadt in Temeswar und wirkte dort 22 Jahre lang. Zu seinen seelsorgeischen Aufgaben zählte auch der deutschsprachige Religionsunterricht und die Bibelstunden. Pfarrer Stemper war für alle da, ob sie deutsch, rumänisch oder ungarisch sprachen. In guter Erinnerung bleiben seine Feiern im Advent, zu Weihnachten und bei der Erstkommunion, die Kinder- und Jugendgottesdienste, die jährlichen Jugendwallfahrten nach Maria Radna und auch die Jugendtreffs in der Kirche und später in der privaten Wohnung des Geistlichen. Trotz der Gefahr, die ihm seitens

der Staatsmacht drohte, stellte er seine privaten Wohnräume zur Verfügung, um Gläubigen die Möglichkeit zu bieten, gemeinsam zu beten und zu feiern. Er blieb stets seinem Motto treu, für andere dazusein.

Nach seiner Auswanderung 1981 kam Pfarrer Stemper nach Lisberg. Ab 1990 organisierte er Hilfstransporte für Bedürftige in Temeswar und im Banat. Er hielt auch Gottesdienste bei Heimattreffen der Landsleute in Hirschaid und in Forchheim, ebenso Weihnachtsfeiern in Bamberg und Hallstadt. Im Namen aller Landsleute wünschen wir Pfarrer Stemper weiterhin viel Schaffenskraft, Gesundheit und Gottes Segen auf all seinen Wegen. *Ferdinand Türk*

Nürnberg

Muttertagsfeier im Haus der Heimat (Imbuschstr. 1, Nürnberg) am Sonntag, dem 13. Mai. Beginn 14 Uhr. Herzliche Einladung besonders an die Mütter, Großmütter und natürlich an alle, die das Unterhaltungsprogramm der Kinder und Jugendlichen der Trachtengruppen sehen möchten. Der Eintritt ist frei, Kuchenspenden sind erwünscht. *Der Vorstand*

Maiandacht in Maria Radna

Am Sonntag, dem 13. Mai, findet um 17 Uhr in der Wallfahrtskirche Maria Radna eine deutsche Maiandacht statt, zu der alle interessierten Landsleute herzlich eingeladen sind. Davor findet ab 16:30 Uhr ein Marienliederabend statt; die Orgel spielt Dr. Franz Metz. Diese Maiandacht findet anlässlich des Besuches einer Delegation der Partner-Wallfahrtskirche Maria Ramersdorf in München) im Wallfahrtsort Maria Radna statt. Bekanntlich besteht seit vergangener Jahr eine Partnerschaftsverbinding. Die Gäste

aus München werden von Pfarrer Harald Wechselberger geleitet. Der Delegation gehören weitere dreizehn Teilnehmer an. Vertreter der Kirchengemeinde Maria Ramersdorf / Sankt Pius und des Gerhardsforums Banater Schwaben. Die Besiegelung der Partnerschaft zwischen Maria Radna und Maria Ramersdorf fand am 28. August 2011 im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Wallfahrtskirche Maria Ramersdorf statt. Bei dieser Feier wurde auch eine Kopie des Gnadenbildes von Maria Radna in der Münchner Wallfahrtskirche aufgehängt.